

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ortsgratasse der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

Die Aufhebung der Handelsbeschränkungen.

Deutschnationale

„Oppositions - Unfähigkeit“.

Die Deutschnationale Volkspartei hält in den nächsten Tagen ihren ersten allgemeinen Parteitag ab. Diesen Zeitpunkt glauben die Alldeutschen, deren Anhänger in ihrer überwiegenden Mehrheit selbst Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei sind, benutzen zu müssen, um in ihrem Organ, der „Deutschen Zeitung“, schwere Vorwürfe gegen die Fraktion der Deutschnationalen in der Nationalversammlung zu richten. Die „Deutsche Zeitung“ hebt am 10. Juli hervor, „daß jede Regierung, die geboren ist aus dem Programm des 9. November, für die Deutschnationale Volkspartei der Gegenstand erbitterten Kampfes sein muß.“ Gegen diese erste Vorankündigung deutschnationaler Politik hat die Fraktion der Deutschnationalen in der Nationalversammlung nach Ansicht der „Deutschen Zeitung“ sich schwer verhalten. Sie schreibt:

„Wir bedauern es aus tiefstem Herzen, daß die Herren Delbrück, Rosadomsky und Genossen die Lebensfähigkeit dieser Regierung dadurch untergraben haben, daß sie an dem „Verfassungswort“ tatkräftig mitgearbeitet haben. Diese Herren haben keine Ahnung von den Aufgaben einer Oppositionspartei. Eine Oppositionspartei ist nicht dazu da, eine lebensunfähige Regierung am Leben zu erhalten, sondern sie ist dazu da, die lebensunfähige Regierung noch lebensunfähiger zu machen, als sie an sich ist, das heißt, sie muß alles daran setzen, die Regierung zu stürzen, und wir müssen offen erklären, bis zum 23. Juni dieses Jahres hat die Deutschnationale Volkspartei das Gegenteil von dem getan, was sie tun mußte. Sie hat nicht gestürzt, sondern sie hat konserviert. Das ist der Grundfehler der ganzen Partei. Aber damit nicht genug. Am 23. Juni durch die Abstimmung über den Friedensvertrag Leben und Sterben des deutschen Volkes auf dem Spiele stand, hat die Fraktion den merkwürdigen Ehrgeiz gehabt, diese erbärmliche Masse von Säugern zu retten, indem sie ihr die Bescheinigung ausstellte, daß sie nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt habe. Wir suchen vergebens in der parlamentarischen Geschichte der ganzen Welt nach, um ein ähnliches Beispiel parlamentarischer Oppositions - Unfähigkeit zu finden. Denn darüber, daß jeder Mensch schließlich die Absicht hat, ehrenhaft zu sein, braucht eine Erklärung wohl nicht statzugeben. Daß aber eine Partei ausdrücklich die beste Waffe vom Gegner sich aus der Hand schlagen läßt, ist ein non plus ultra politischer Unverstand, und wir stellen die bestimmte Anfrage an die Fraktion, wer diese Verleumdung nationaler Oppositionsstellung aus dem Gewissen hat.“

Der Beweis, ob sie überhaupt politisch reif ist oder nicht, kann die Deutschnationale Volkspartei, wie die „Deutsche Zeitung“ meint, liefern durch ihre Stellungnahme in der Judenfrage. Der Wiederaufbau des Reiches hängt davon ab, „ob es uns gelingt, das deutsche Volk von der Pest des Judentums in seiner vorherrschenden Stellung zu befreien.“ Bisher habe die Deutschnationale Partei, beiläufig vermerkt, diese Frage zu entscheiden. Das Zeugnis aber, „daß ihr das deutschnationale Volk ausstellen hat bei der nächsten Wahl“, hängt nach Ansicht der „Deutschen Zeitung“ davon ab, „ob die Partei die Judenfrage als die Kardinalfrage des deutschen Volkes erkannt hat. Hat sie das nicht, so ist sie politisch nicht reif... Und wir werden offen, wenn in diesen Tagen die Deutschnationale Partei die Stellungnahme zur Judenfrage überlegen sollte, so hat sie damit sich selbst ihr Todesurteil gesprochen.“

Die „Deutsche Zeitung“ verlangt also, daß die Deutschnationale Volkspartei, die seit dem Wahlsieg das Wiederanfechten der antisemitischen Bewegung begünstigt hat, sich nunmehr auf ihrem ersten Parteitag offen zum Antisemitismus bekennet.

Der Friedensschluß.

Wie die „Berliner Börsenzeitung“ meldet, wird die Frage, welches Datum als Ende des Krieges zu gelten habe, durch eine Verfügung der Regierung gelöst werden. Bald nach der Ratifikation wird der Reichspräsident eine Verfügung über die Beendigung des Kriegszustandes erlassen. Diese Verfügung muß erlassen werden, weil manche Gesetze noch geraume Zeit nach Beendigung des Kriegszustandes Geltung haben.

Nach Deutschland — England.

Berlin, 10. Juli. Wie aus London gemeldet wird, wurde Lloyd George vom Unterhaus beauftragt, den Friedensvertrag zu ratifizieren, ohne ihn dem Parlament vorgelegt zu haben. Danach wird England die erste alliierte Macht sein, die den Vertrag ratifiziert.

Aufhebung der Briefzensur und der Handelsbeschränkungen.

Berlin, 10. Juli. Wie der „Corriere della Sera“ meldet, hat der Fünferat beschlossen, die Briefzensur gegenüber den Zentralmächten und Neutralen aufzuheben. Ferner hat der oberste Wirtschaftsrat beschlossen, gleichzeitig mit der Aufhebung der Blockade auch die schwarzen Listen abzuschaffen, so daß der deutsche Handel in dieser Beziehung grundsätzlich Bewegungsfreiheit erhalten werde.

Im Hafen von Newport liegen nach einer Meldung aus dem Haag 40 große Schiffe mit Nachfragsmitteln, die nach deutschen Häfen abfahren sollen, sobald die Blockade aufgehoben wird. Wahrscheinlich werden einige dieser Schiffe bereits vorher Newport verlassen und in dem Hamburger Hafen einlaufen, sobald die Aufhebung der Blockade erfolgt ist.

Wiederanknüpfung von Handelsbeziehungen mit Italien.

München, 11. Juli. (Eig. Drahtber.) Ueber die Wiederanknüpfung von Handelsbeziehungen mit Italien fanden dieser Tage in München Besprechungen statt. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, soll daraufhin gewirkt werden, daß möglichst bald in Rom eine deutsche Handelsabteilung und in Berlin eine italienische Handelsabteilung bei den diplomatischen Vertretungen errichtet werde.

Ueberwachungskommissionen der Alliierten.

Berlin, 11. Juli. (Eig. Drahtber.) Die militärische Ueberwachungskommission der Alliierten für die Ausführung der militärischen Bedingungen des Friedensvertrages durch Deutschland wird, wie einzelne Blätter berichten, ihren Sitz in Berlin haben und einen französischen General zum Chef haben. Zum Vorsitzenden der Kommission für Ueberwachung der Ausführung der maritimen und Luftfahrtsbedingungen hat der oberste alliierte Rat in Paris einen britischen Admiral und einen Brigadegeneral bestimmt. Unterkommissionen sollen in verschiedenen Zentren Deutschlands eingesetzt werden. Im ganzen sind für diesen Dienst 200 alliierte Offiziere vorgesehen.

Rheinlande und Wiederaufbau.

Berlin, 10. Juli. Nach Versailles ist der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Rewald mit einer Kommission gereist, um dort wegen der Ausführung des zum Friedensvertrage gehörenden Abkommens über die Befestigung der Rheinlande zu verhandeln und eine Wiederaufbau der Bestimmungen dieses Abkommens anzustreben. Gleichzeitig ist ein zweiter Ausschuss unter dem Unterstaatssekretär Schröder aus dem Reichsfinanzministerium nach Versailles abgegangen,

um wegen des Wiederaufbaues des besetzt gewesenen französischen Gebietes zu verhandeln.

Das „Verfahren“ gegen den Kaiser.

Berlin, 11. Juli. (Eig. Drahtber.) Zur Frage des Kaiserprozesses sagt der Professor an der Universität Marburg in der „Börsenzeitung“: Den Alliierten kommt es darauf an, mit neuen Mitteln des öffentlichen Verrates das deutsche Volk in dem bisherigen Träger seiner höchsten Macht verächtlich zu machen. Dem gleichen Zweck diene die Aburteilung unserer Offiziere durch die feindlichen Militärgerichte.

Einsicht in London?

London, 10. Juli. (W.B.) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt, je näher der Prozeß gegen den Kaiser rückt, desto größer seien die Schwierigkeiten, auf die man stoße. Es seien Anzeichen vorhanden, daß vielleicht der ganze Prozeß aufgegeben werde. Man brauche nicht erlaubt zu sein, wenn demnach eine amtliche Erklärung in diesem Sinne gegeben werde. In rechtswissenschaftlichen Kreisen sehe man die gesetzliche Unmöglichkeit in einer gerichtlichen Verurteilung des Kaisers ein. Das gerichtliche Verfahren gegen die U-Boots-Kommandanten werde ohne Rücksicht auf die Frage des Prozesses gegen den Kaiser mit vollständiger Zustimmung Amerikas energisch durchgeführt werden.

Wilhelm II. noch „britischer Untertan“.

London, 10. Juli. (W.B.) Ein juristischer Mitarbeiter des Londoner „Daily Telegraph“ behauptet, der Kaiser könne, falls er es wünscht, verlangen, als britischer Untertan behandelt zu werden. Das Recht stehe ihm laut einem Gesetz der Königin Anna (etwa 1720) zu, nach dem sämtliche Nachfolger der Kurfürstin Sophie von Hannover das Recht haben, ohne weiteres und ohne vorherige Naturalisation den Status eines geborenen Briten für sich zu fordern. Dieses Gesetz, 4. und 5. Kapitel, Absatz 16, sagt ausdrücklich, daß dieses Recht auch immer geltend bleibt, wenn spätere Gesetze oder Erlasse das Gegenteil sagen sollten. Als Urentel der Kurfürstin habe der Kaiser demzufolge Anspruch darauf, als Briten behandelt zu werden. Als solcher könne er natürlich nur vor einem britischen Richter stehen.

Der Grad der Strafe.

W.B. Amsterdam, 10. Juli. Der Pariser Korrespondent der „Times“ schreibt, die einzige Verbindung, die die Mitglieder des Parlaments an die Entscheidung über den Grad der Strafe, die über den Kaiser verhängt werden soll, knüpfen, ist die, daß sie kein Präjudiz für die Behandlung der weniger hochgestellten Deutschen bilden solle, die wegen besonderer Grausamkeiten vor Gericht gezogen werden sollen. Es bestehe allgemein der Wunsch, daß die schwerste Strafe, die das Gesetz für die schlimmsten Verbrechen gegen die Menschlichkeit vorsieht, nicht gemildert werden soll. Es darf auch nicht übersehen werden, daß keine der Fragen, die bezüglich der Zweckmäßigkeit des Verfahrens gegen den Kaiser aufgeworfen wurden, für die Anklage gegen seine früheren Untertanen gilt, deren Namen auf der Liste der Alliierten stehen. Niemand bezweifelt, daß diese Personen ohne Ausnahme einem gerichtlichen Verfahren unterworfen werden müssen.

Der Vatikan gegen die Aburteilung.

Berlin, 10. Juli. Im Pariser „Journal“ bespricht Maurice de Waleffe den Kaiserprozeß und bemerkt u. a.: Im Vatikan, wo ich Gelegenheit hatte, von dem Prozeß zu sprechen, fand man der Idee der Aburteilung durchaus feindlich.

gegenüber. Verschiedene Prälaten erklärten sie als einen Verstoß gegen den elementarsten Rechtsgrundsatz, wonach der Kläger nicht zugleich der Richter sein kann.

Eine Erklärung des Kronprinzen.

Genf, 10. Juli. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Amsterdam soll der frühere deutsche Kronprinz seiner Umgebung erklärt haben, daß er sich der Forderung einer Auslieferung an die Alliierten niemals fügen werde. Die Entente werde nur seinen Leichnam erhalten. Niemand als er selbst habe über sein Leben oder über seinen Tod zu verfügen.

Die französische Presse zu der Selbststellung Hindenburgs.

Berlin, 10. Juli. Die verschiedenen Angebote Bethmanns, der Prinzen und jetzt Hindenburgs, die sich an Stelle des Kaisers dem Gericht der Alliierten stellen wollen, sind in Frankreich wohl, wenn nicht mit offenem Hohne aufgenommen worden. Eine Anerkennung für die Ritterlichkeit des Gegners kann man von der Pariser Presse nicht erwarten. Zu dem Briefe Hindenburgs an Koch schreibt „Echo de Paris“: „Hindenburg hat kein Recht, sich an Stelle seines Kaisers zu setzen. Die Verbrechen des einen sind anderer Art als die des zweiten. Hindenburg wird hoffentlich nach demselben Rechte angeklagt werden wie Brück, Rupprecht, Maxen und Wilsow. Denn wir wollen nicht vergessen, daß dieser alte Soldat, der es wagt, von militärischer Ehre zu sprechen, eine ganze Reihe von Verbrechen gegen das Kriegsrecht begangen hat, für die er Rechenschaft ablegen muß. Bei seinem berühmten, genialen Rückzug im März 1917 haben seine Heere fünfzig Ortschaften zerstört, die Obstbäume abgehackt, die Brunnen vergiftet, Frauen und Kinder in die Schlachtröhre geschleppt. Hindenburg war damals Generalissimus und hat das Anrecht auf einen Platz auf der Anklagebank. Er wird diesen Platz haben, ohne daß er für seinen Kaiser und König einzustehen braucht.“

Keine Einführung des freien Handels.

Wissell bleibt?

Berlin, 10. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Die Mitteilungen über das Rücktrittsgebot des Reichswirtschaftsministers Wissell sind noch verfrüht, ebenso wie alle Namensnennungen des vermutlichen Nachfolgers Wissells den Tatsachen voraussetzen. Ein Abschiedsgebot Wissells ist bisher weder beim Reichspräsidenten noch beim Ministerpräsidenten eingegangen. Herr Wissell will seine Entschuldigungen von der Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion der Nationalversammlung, die heute tagen wird, abhängig machen. Für den Fall des Rücktritts des Reichswirtschaftsministers kommt, wie wir hören, als sein Nachfolger ausschließlich ein Mehrheitssozialist in Frage. Es wird auch in Zukunft bei der strengen Überwachung der Ein- und Ausfuhr bleiben. An die Einführung des freien Handels ist gar nicht zu denken. Der Hauptgrund der künftigen Wirtschaft wird die Schaffung von Arbeitsgelegenheit sein. Es sollen möglichst wenig Fertigwaren und vor allem keine überflüssigen Fertigwaren eingeführt werden. Die Rohstoffversorgung wird planmäßig erfolgen. Die Regulierung der Rohstoffverteilung wird eingestellt werden auf die Bedürfnisse der großen Masse.

Weimar, 10. Juli. Die Wissell-Krise scheint eine neue überraschende Wendung zu bekommen. Wie verlautet, soll der Reichswirtschaftsminister geneigt sein, das Projekt seiner Planwirtschaft einer wesentlichen Revision zu unterziehen, um es mit den Ansichten der anderen Kabinettsmitglieder in Einklang zu bringen. Er würde daher in seinem Amte verbleiben. Damit würde er dem Wunsch einer Reihe seiner Fraktionsfreunde folgen, doch ist darüber ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt worden.

Das Reichskabinett trat heute vormittag zusammen, um sich über die endgültige Gestaltung der großen Umsatzsteuervorlage schlüssig zu werden.

Deutsche Nationalversammlung.

53. Sitzung, 10. Juli.

Die Beratung des Verfassungsentwurfes wird bei dem siebenten Abschnitt: Rechtspflege, Art. 101 bis 106, fortgesetzt. Berichterstatter ist Abg. Dr. Spahn (Ztr.).

Art. 101 bestimmt: Die ordentliche Gerichtsbarkeit wird durch das Reichsgericht und die Gerichte der Länder ausgeübt. Die Richter sind unabhängig und nur dem Gesetz unterworfen. Dazu liegt ein Antrag der U. Soz. vor, der für die Ausübung der Gerichtsbarkeit auch durch Reichstagswählern zustande gekommene Volksgerichte verlangt, denen auch die Soldaten unterworfen sind; Militärgerichte und Ausnahmegerichte jeder Art sind verboten.

Abg. Gentz (U. Soz.): Nur durch die Wahl der Richter kann der Klassenjustiz ein Ende gemacht werden, und das tut jetzt doppelt not; denn noch niemals ist die Klassenjustiz brutaler aufgetreten als jetzt. Vor allen Dingen aber muß ein Ende gemacht werden mit den nachwüchigen Standgerichten und außerordentlichen Kriegsgerichten. Solange solche Stand- und Ausnahmegerichte noch bestehen (Abg. Geier ruft: Mordgerichte! Sehr wahr! bei den U. Soz.), werden solche Justizmorde, wie sie an Lebend und anderen verübt worden sind, immer wieder vorkommen.

Senatskommissar Preuss: Ich glaube, das hier vorgeschlagene rein politische Reichstagswahlrecht ist alles eher als geeignet, eine von allen nicht zur Rechtspflege gehörigen Einflüssen freie Justiz zu schaffen. (Sehr richtig!) Wenn man dem Ideal einer möglichst klassenlosen Justiz näherkommen will, so gibt es dazu kein sichereres Mittel, als neben der freien Auslese der Richter, wie sie im Gerichtsverfassungsgesetz geregelt werden wird, die Unabhängigkeit der Richter zu sichern, während der Antrag der Unabhängigen alle Garantien in dieser Beziehung beseitigen würde. Was eine Verfassung überhaupt tun kann, um die Grundlage für eine gute Justiz zu schaffen, das ist hier versucht. Durch Auslieferung der Gerichte an die Leidenschaft der politischen Wahl wird dieses Ziel sicher nicht erreicht. (Beifall.)

Abg. Dr. Heinze (Dtsch. Vpt.): Auf die Ausbildung der Richter kommt alles an. Eine solche Justizpolitik wird aber durch die Wahl unmöglich gemacht. Sie vermag eine vernünftige Ausbildung der Richter nicht zu gewährleisten. Auch kommt der Richter unter die Herrschaft der Parteien und Programme und verliert damit die Unabhängigkeit.

Abg. Rakenstein (Soz.): Was der Antrag will, ist nicht das Richtige. Praktisch hieße das, eine Klassenjustiz durch eine andere beseitigen. Unabhängige als Richter sind noch lange keine unabhängigen Richter. (Beifallige Zustimmung.)

Abg. Abt (Dem.): Der vorgeschlagene Weg zur Sicherung einer unabhängigen Rechtspflege würde geradezu den Teufel durch Beelzebub austreiben. Die Wahl könnte sich doch nur so vollziehen, daß der Richter sich um die Gunst der Wähler bemühen muß, die ihm ein Amt verleihen sollen. Das würde dem Ruf des Amtes im schärfsten Sinne des Wortes bedeuten. (Zustimmung.)

Artikel 101 wird in der Ausschussfassung angenommen.

Artikel 102 (Ernennung der Richter auf Lebenszeit; Zulässigkeit der Festsetzung einer Altersgrenze für Richter durch die Landesgesetzgebung) wird ohne Erörterung angenommen.

Artikel 103 bestimmt: Ausnahmegerichte sind unstatthaft. Niemand darf einem gesetzlichen Richter entzogen werden. Die gesetzlichen Bestimmungen über Kriegsgerichte und Standgerichte werden hiervon nicht berührt.

Artikel 104 bestimmt: Die Militärgerichtsbarkeit ist aufzuheben, außer für Kriegzeiten. Das Nähere regelt ein Reichsgesetz.

Die U. Soz. beantragen die Streichung beider Artikel. Die Soz. Auer u. Gen. beantragen: Die Militärgerichtsbarkeit ist aufgehoben (laut aufzuheben).

Abg. Gröber (Ztr.) beantragte zu Art. 103 den Zusatz: „Die militärischen Ehrengerichte sind aufgehoben“ und in Artikel 104 die Einschaltung, daß die Militärgerichtsbarkeit auch für die Verhältnisse an Bord bestehen bleibt.

Außerdem liegt eine Entschließung des Ausschusses vor, das Gesetz über die Aufhebung der Militärjustiz mit der größten Beschleunigung einzubringen.

Abg. Gröber begründet seine Anträge: Die Nationalversammlung müsse erklären, daß sie keine Behörde mehr haben wolle, die darauf achte, daß die Standesritze der Duellisten gewahrt werde. Auch seine Partei stimme ferner dem Beschluß des Ausschusses zu, daß die Militärgerichtsbarkeit aufzuheben sei.

Preussischer Kriegsminister Reinhardt: Es ist beabsichtigt, eine Disziplinar-Kammer für das Heer neu einzurichten. Deshalb erscheint es besser, die Aufhebung der Militärkammergerichte nicht in das Verfassungsgesetz hineinzubringen. Die Verfassung soll einen Neubau darstellen und sozusagen keine Abdrucksformen aufnehmen. Die Disziplinar-Kammer kann für die Aufrechterhaltung der nötigen Ordnung wohl sorgen. Die Aufhebung der Militärkammergerichte hat schließlich nur geschichtlichen Wert und wird nachher nur noch von Geschichtskennern verstanden werden. Es wird also genügen, wenn das Haus in irgend einer Form den Wunsch ausdrückt, daß die Militärkammergerichte nicht wieder ausleben.

Reichswehrminister Röske: Beschließt die Versammlung in der von der Kommission vorgeschlagenen Form, so werden wir die geforderte Änderung möglichst beschleunigen. Das Gesetz wird so rasch wie möglich ausgearbeitet werden. Innerhalb acht Tagen die Militärgerichtsbarkeit aufzuheben, ist glatt unmöglich. Denn alle jetzt schwebenden Fälle müßten an die Zivilgerichte überwiesen werden und würden dadurch eine außerordentliche Verschleppung zum großen Nachteil der Angeklagten erfahren. Eine Verschleppung des Rechtes ist doch aber nicht beabsichtigt. Es muß eine gewisse Übergangszeit gelassen werden. Die Regierung gibt die Versicherung ab, daß diese Übergangszeit so kurz wie irgend möglich bemessen sein soll.

Abg. Dr. Graf zu Dohna (Dtsch. Vpt.): Die militärischen Ehrengerichte dürfen nicht aufgehoben werden, weil sie zur Aufrechterhaltung des Ehrengesetzes im Heere nötig sind. Die Militärstrafgerichtsbarkeit darf ebenfalls nicht ein Opfer der Augenblicksstimmung werden.

Abg. Davidsohn (Soz.) erklärt sich für den Antrag Gröber und zieht den Antrag der Soz. zurück.

Abg. Dr. von Delbrück (Dtschnatl.): Ich warne namentlich vor der Beseitigung der militärischen Ehrengerichte. Das wäre ein Ausnahmefall gegen den Offiziersstand, da auch die Anwälte, Ärzte und andere Stände Ehrengerichte haben.

In der Abstimmung wird Art. 103 mit dem Antrag Gröber auf Aufhebung der militärischen Ehrengerichte angenommen. Der Antrag Gröber wegen Aufrechterhaltung der Militärgerichtsbarkeit an Bord wird durch Auszählung mit 124 gegen 100 Stimmen angenommen und mit dieser Änderung Art. 104, ebenso die Entschließung des Ausschusses.

Schluss 7 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Freitag 9 1/2 Uhr.

Preussische Landesversammlung.

43. Sitzung, 10. Juli.

Das Haus setzt die Beratung des Haushaltsplanes des Ministeriums des Innern fort.

Abg. Reinecke (Ztr.) erhebt die Frage, mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Not und die Unkenntnis, die in weiten Volksteilen bezüglich der verschiedenen Berufswege herrscht, die Berufsberatung mit staatlicher Hilfe zu organisieren, ein Zentralinstitut im Wohlfahrtsministerium ins Leben zu rufen und die dazu erforderlichen Maßnahmen im Einvernehmen mit den schon bestehenden freien Beratungsstellen zu treffen.

Abg. Schuber (Soz.) fordert einen Gesetzentwurf, durch den alle geheimen Personallisten der im Staats- oder Gemeinbedienst stehenden Beamten, Angestellten und Arbeiter abgeschafft werden. Bei Entragung in die Personallisten ist den davon Betroffenen Mitteilung zu machen. Die Personallisten sollen jederzeit zur Einsicht vorliegen.

Abg. Regenborn (Dtschnatl.) erhebt die Frage um Auskunft, ob und in welchem Umfange seit dem Ausbruch der Revolution für Herstellung und Verbreitung von Flugblättern und Schriften, die ihrem Inhalt nach parteipolitisch sind, sowie für parteipolitische Propaganda anderer Art Mittel des preussischen Staates verwendet worden sind.

Abg. Dr. Bollert (Dem.): berichtet über die Anträge wegen Entschädigung der durch die Unruhen der letzten Monate Geschädigten. Der Ausschuss beantragte, die Regierung zu ersuchen, 1. dafür zu sorgen, daß die bei den Unruhen der letzten Monate Geschädigten mit möglichst hoher Beschleunigung angemessene Entschädigung erhalten, 2. dahin zu wirken, daß die Entschädigungen grundsätzlich vom Reiche, nötigenfalls unter Beteiligung des Staates und der Gemeinden geleistet werden.

Abg. Schrader (Soz.) tritt für die Errichtung von Mietseinsparungskassen auch in den Gemeinden von weniger als 10 000 Einwohnern ein.

Abg. Menzel-Stettin (Dtschnatl.) fordert die Wie der einföhrung der Zensur gegen den zunehmenden Schmutz in Wort und Bild.

Abg. Mehrhof (U. Soz.): Wir fordern die Beseitigung des Belagerungszustandes. Eine Autorität, die sich nur auf Macht stützen kann, ist nutzlos und muß zusammenbrechen.

Abg. Dr. von Rries (Dtschnatl.): Wir wünschen ein Eingreifen gegen die Spielclubs. Der Charakter des Klubs ist nur vorgetäuscht. Es sind meist öffentliche Gesellschaften. In großen Spielclubs beträgt das Kartengeld täglich 25 000 Mark. Man sagt mir, daß in Groß-Berlin täglich eine halbe Million an Kartengeldern in den Klubs verausgabt wird. Entsprechend hoch sind die Umsätze. Zahllose Existenzen werden täglich zugrunde gerichtet. Diesem Treiben muß ein Ende gemacht werden.

Abg. Haas (Soz.) beantragte eine Änderung der Gemeindeabstimmungen dahin, daß bei Neuwahlen neue Wählerlisten aufgestellt werden müssen.

Abg. Schuber (Soz.) erhebt die Frage, allen Beamten und Angestellten das Auswärtswohnen zu gestatten.

Abg. Bergmann (Ztr.) verlangt Lohnerhöhung für die Arbeiter und Bediensteten im Provinzial- und Kreisdienst.

Abg. Dr. Struppe (Dem.) erhebt die Frage, schleunigt einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Überwachung der Prostitution grundsätzlich umgestaltet wird.

Abg. Fran Gehberger (Ztr.) fordert im Austrage des Ausschusses für Bevölkerungsstatistik Neugestaltung des Erhebungsverfahrens und besonders Vermehrung der Zahl der Erhebungen.

Abg. Dr. Thae (Dtsch. Vpt.) richtet die Anfrage an die Regierung, welche Maßnahmen sie zu treffen gedenkt, um den aus dem Kriege zurückgekehrten Angehörigen und Angehörigen der freien Berufe die Wiederaufnahme ihrer bürgerlichen Stellung zu erleichtern.

Abg. Schrader (Soz.) fragt die Regierung, ob die gewalttätige Befestigung der seit längerer Zeit freien Präsidentenstelle des Eisenbahnbezirktes Erfurt und einiger Degernate der Grund war, weshalb die Staatsregierung die Befestigung Erfurts am 18. Juni durch Regierungstruppen veranlaßte. In Erfurt herrschte bis dahin vollständige Ruhe und Ordnung. Der Eisenbahnbetrieb war nicht im geringsten gestört oder behindert gewesen.

Sagen 6 1/2 Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr.

Aus der Provinz.

Oppeln. Der Eisenbahnerstreik in Larnowitz dauert fort. Die Verhandlungen gehen noch weiter, jedoch ist eine Einigung noch nicht erzielt. Der Zugverkehr hat noch eine weitere Einschränkung erfahren. Es verkehren heute auch nicht mehr die Züge Nei-Schard-Oppein und Larnowitz-Schard. Die Streiklage im Oppelner Bezirk ist unbedeutend. Es streikt nach wie vor so ziemlich alles. Dem Direktor der Donnersmarckgrube wurde diese Nacht eine Dynamitpatrone vor das Wohnhaus gelegt und zur Explosion gebracht. 80 Fenster scheiben wurden zertrümmert. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Nur die Frau des Bergwerksdirektors erhielt einen ziemlich heftigen Nervenschlag.

Katibor. Die Rückkehr von Kriegsgefangenen hat hier begonnen. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof Annaberg sind neben einzelnen Personen bereits vier Transporte in Stärke bis zu 80 Mann eingetroffen. Sie wurden von einem Vertreter der militärischen Abnahmungskommission und einer Zivil-Empfangskommission begrüßt. In Annaberg werden die Ankömmlinge bewirtet, dann erfolgt ihre Weiterleitung nach den Sammelagern in Oppeln.

Letzte Telegramme.

Zur Wiffell-Krise.

Berlin, 11. Juli. Zu den Gerüchten über Wiffells Nachfolger sagt der „Vorwärts“, es muß erneut darauf hingewiesen werden, daß bis jetzt nicht einmal ein Abschiedsgesuch des Ministers vorliegt.

Ausgangsvorbereitungen in Westpreußen.

Danzig, 11. Juli. Der Abbau der deutschen Verwaltung in Danzig und Westpreußen hat bereits begonnen. Das Danziger Postfachamt befindet sich in allerhöchster Zeit nach Stettin über. Die Eisenbahnverwaltung fährt fort, die wertvollsten Maschinen aus den abzutretenden Gebieten abzu-transportieren. Die Beamtenfamilien, vor-

allem die oberen, rüsten sich mit größter Beschleunigung zur Abreise, obwohl die Behörden die Beamten ständig auffordern, auf ihren Posten auszu-harren.

Fortdauer des Verkehrsstreiks in Berlin.

Berlin, 11. Juli. Die Lage im Berliner Ver-kehrsstreik ist, wie verschiedene Blätter melden, un- verändert. Im Rathaus wurden gestern Ver- handlungen geführt, zu denen die Verkehrs- gesellschaften nicht eingeladen waren.

Graf Brockdorff winkt ab.

Berlin, 11. Juli. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Entgegen anders lautenden Nachrichten hören wir, daß Graf Brockdorff-Rantzau den ihm angebotenen Posten als deutscher Botschafter in London abgelehnt hat.

Letzte Kreisnachricht.

Bad Salzbrunn. Schließung des „Schlesi- schen Hofes“. Wie die „Bergwacht“ meldet, hat der Regierungspräsident der Schließung des Hofes „Schlesischer Hof“ in Bad Salzbrunn zugestimmt. Der dagegen erhobene Einspruch ist abgewiesen worden.

Wettervorhersage für den 12. Juli:

Veränderlich, windig, zuweilen Regen.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münch, für Kasse und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Statt Karten!

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Elfriede** mit dem Kaufmann Herrn **Georg Reichel** zeige ich hiermit ergebenst an.

Heinrich Marx,
Buchdruckereibesitzer.

Elfriede Marx
Georg Reichel

Verlobte.

Wüstegiersdorf i. Schl. Waldenburg i. Schl.
im Juli 1919.

Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen

Maria Klug
Heinrich Marx

Warmbrunn Wüstegiersdorf
9. Juli 1919.

In der Blüte ihrer Jugend, befallen von einer tödlichen Krankheit, schied heute unsere gute, brave, über alles geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte, Kusine und Enkeltochter,
die Jungfrau

Gertrud Unger,

im Alter von 19 Jahren 3 Monaten aus unserem Familienkreise. Im tiefsten Schmerz zeigen dies an
Im Namen aller Hinterbliebenen:

Wilhelm Unger und Frau,
nebst Geschwistern.

Waldenburg, Waldenburg Neustadt, Hirschberg,
den 10. Juli 1919.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 3¼ Uhr vom Trauer-
hause, Auenstrasse 24a, aus.

Mittwoch vormittag 8¼ Uhr verschied nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Schwester u. Tante,

Anna Tschöke, geb. Klose,

im Alter von 62 Jahren 10 Monaten. Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, hiermit an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 Uhr von der
Leichenhalle Hermsdorf Ostend aus.

Donnerstag mittag 12¼ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Vater, Schwieger, Groß-
vater und Onkel,

der Berginvalid

Paul Weibel,

im Alter von 71 Jahren 4 Monaten.

Um stille Teilnahme bittend, zeigen dies hierdurch an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 Uhr. Trauer-
haus: Reußendorf Nr. 110.

Für die uns aus Anlaß unserer Vermählung er-
wiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege
allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
Reußendorf, den 10. Juli 1919.

Heinrich Mentler und Frau,
Ida, geb. Grieger.

Für die uns anlaßlich unserer Silber-Hochzeit
so zahlreich zugegangenen Geschenke und Gratu-
lationen ist es uns unmöglich, jedem einzelnen zu
danken, und sprechen wir daher hiermit allen, ins-
besondere dem Waldenburger Männer-Gesangverein
und dem Männer-Gesangverein „Liederfreunde“ in
Ober Waldenburg, unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Paul Ramin, nebst Frau.

Für die mir aus Anlaß meines 50. Geburtstages zu-
teil gewordenen Ehrungen durch Geschenke und Blumen-
spenden spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Hermsdorf, den 11. Juli 1919.

J. Winkler, Gemeindediener.

Das Gymnasium zu Waldenburg i. Schles.

beabsichtigt, zu Ehren seiner ehemaligen Lehrer und Schüler,
die im Kriege gefallen oder ihren im Kriege erhaltenen Ver-
wundungen oder Krankheiten erlegen sind, eine Gedenktafel
zu errichten. Zur Vervollständigung des Verzeichnisses werden,
soweit es noch nicht geschehen ist, die Angehörigen und Freunde
solcher ehemaliger Lehrer und Schüler freundlichst um Angabe
des Ortes und des Tages ihres Todes gebeten.

Dr. Krause, Gymnasialdirektor.

Ich habe mich in **Waldenburg** nieder-
gelassen und übe meine Praxis am

Ring Nr. 19

aus. Behandlung von Mitgliedern sämt-
licher Kassen.

Sprechstunden:

vorm. 9—1 Uhr, nachm. 3—6 Uhr.

v. Winckler, prakt. Zahnarzt.

General-Vertreter

für gel. gesch. Türschlösser (keine Schlösser) u., ferner für
Handlärmaschinen von Berl. Masch.-Fabr. gesucht.

Kurze Bewerb. m. Referenzangabe von mir intellig., organisi-
und seriösen Herren sind bis 10. cr. an die Niederlassung
Hirschberg i. Schl., Warmbrunner Str. 20d, einzureichen.
Berl. Vorstellung am 15. cr., 2 Uhr nachm. b. **H. Neiss Jr.,**
i. d. dortig. Hotel „zum schwarzen Ross“.

Tel.-Adr. „Heineco“.

H. J. Neiss & Co.

Beiseidener,
anständig. Herr,
28 bis 32 Jahre alt,
mit guter, fehlerfreier
Handschrift, als
perfekter
Schreiber

mit Anfangsgehalt von

wöchentlich
70 Mark

in dauernde Stellung sofort ge-
sucht.

R. Matusche,
Löperstr. 7.

Einen Schuhmachergefellen
sucht Kleener, Blücherstraße 18.

Tüchtig. Schlossergefelle
wird sofort eingestellt.

W. Thomas' Schlosserei,
Ing. Artur Thomas,
Waldenburg i. Schles.

**Suche für 1. August gut emp-
fohlenes, jüngeres, gewandtes**

Stubenmädchen.

Frau J. Cohn,
Friedländer Straße 81, II.

Sauberes
Dienstmädchen,

nicht unter 18 Jahren, zum 1.
August gesucht.

Frau Gertrud Boos,
Waldenburg,
Kaiser-Wilhelm-Platz 8.

Ein Dienstmädchen
kann sich sofort melden.

Julius Friese, Hotel „Schwert“.

Original
Ortel's
Einkoch-Apparate
und -Gläser

allein zu haben bei
Oscar Feder,
Sonnenplatz.

20 gelezene Bücher,

Wildtöter, Kriminal, Komet u.,
3 Mappen bestes Briefpapier,
6 elegante Karten, Geburtstags-
Köpfe u., dazu eine autom. at.
Personenwagen (Einwurf 10 Pf.),
zeigt das genaue Gewicht einer
jeden Person an. Alle 30 Teile
auf nur 3,85 Mk. franko Nachn.
Eckel's Buchhandlung,
Hamburg a. E.

Einige im Fenster
ausgezeichnete Waren
stehen billig zum Verkauf:

Röcke 38 Mk.,
Kostüme 98 und 75 Mk.,
Tafetta 48 Mk.

Kaufhaus Max Holzer,
Waldenburg.



Empfehle mein großes Lager in
Einkoch-Apparaten,

alle Größen,
verschiedene Systeme,
Einkochapparate, Obsttörrer,

Billigste Preise.

P. G. Rudolph,

haus- u. Küchen-Magazin.

Anständiges, ehrliches

Dienstmädchen

zum 1. August oder früher gesucht
Frau Bäckermeister Krause,
Waldenburg-Altmasser,
Breslauer (Waldenburger) Str. 33

Wohnung i. Zentr.

3 gr., 1 kl. Zimmer,

geg. mod. 4—5 3.-Wohnung

für sofort od. später zu tauschen

gesucht. Näheres in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Anständig. Herr sucht per bald

möbl. Zimmer ohne Peni.

Gef. Angebote unter M. P. in

Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Schöne Schlafstelle an Frau-

oder später zu vergeben. Zu er-
fragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Kleine Anzeigen
finden in der
„Waldenburger Zeitung“
zweckentsprechende Verbreitung.

Partiwarenhaus am Sonnenplatz

!!! bringt grosse Vorräte aller Waren !!!
!!! zu folgenden Preisen zum Verkauf: !!!

1 Paar Schuhsenkel	38	1 Schneidebrett	1.25	1 reinwoll, Lungenschoner	2.45
1 Pistole	38	1 Rolle Butterbrotpapier	1.25	1 Handspiegel	2.95
1 Schneidebrett	48	1 Kartoffelstampfer	1.25	1 Haarbürste	2.95
2 Brief Nähnadeln	55	1 Vorratsbüchse	1.25	1 Schere	2.95
1 Auftragbürste	53	2 1/2 m Korsettschnur	1.25	1 Paar Füsslinge	2.95
1 Rolle Ia. Leinen-Zwirn	68	1 Giesskanne	1.45	1 Taschentoilette	2.95
1 Rolle Maschinengarn	62	1 Frühstücksbüchse	1.45	1 Staubkamm	2.95
1 seidene Haarschleife	78	1 Rolle Pergamentpapier	1.75	1 Kammkasten	2.95
1 Taschenmesser	78	1 Staubkamm	1.95	1 gross. kompl. Einkochglas	2.95
1 Dose Ia. Schuhcreme	78	1 Lungenschoner	1.95	1 Wickskasten	2.95
6 Brief Haarnadeln	90	1 Gummisauger mit Ring	1.95	1 Holzbesteckkasten	2.95
3 polierte Kleiderbügel	95	1 Taschenmesser	1.95	1 Emaille-Schüssel	2.95
1 Reibeisen	95	1 Geschenkbox	1.95	1 Briefkasten	2.95
3 Stern Leinen-Zwirn	95	1 Kammkasten	1.95	1 Bürstentasche	3.25
8 m bunten Waschbesatz	95	1 Einkochglas, komplett	1.95	1 weissen Emaille-Topf	3.45
2 1/2 m Leinen-Band	95	1 Kehrschäufel	1.95	1 blauen Emaille-Topf	3.75
3 1/2 m Bettosenkel	95	1 Bruchsieb	1.95	1 Ia. Kleiderbürste	5.25
2 Schnitzer	95	2 tiefe Suppenteller	1.95	1 Holzwaschbrett m. Einlage	6.95
2 Wassergläser	95	1 Emaille-Schüssel	1.95	1 Sand-Seife-Soda-Garnitur	6.95
2 Dtzd. Sicherheits-Nadeln	95	2 grosse Quirle	1.95	1 Paar reinw. Männersocken	7.95
1 Staubwedel	95	1 Schenkerbürste Ia.	1.95	1 Brotbüchse	8.95
2 Mappen Briefpapier	95	1 Schock Wäscheklammern	1.95	1 Paar Damenstrümpfe	9.95
1 grosse Dose Schuhcreme	95	1 Schenkeruch	2.45	1 Emaille-Wanne	13.75
1 Zahnbürste	95	1 Gewürzschrank	2.45	1 Unterhose, Ia. Körper	17.00



Achtung!

Mehrere schwere und leichte

Arbeitspferde,

sowie Wagenpferde und komplett gerittene Reitpferde, darunter auch einige pflastermüde fürs Land. Sämtliche Pferde sind gut genährt, passend für alle Zwecke und stehen zum sofortigen preiswerten Verkauf.

Hôtel zur goldenen Sonne,
Waldenburg i. Schl. Telephon 156.

Frauenhaare

kauft jedes Quantum zum Höchstpreis von 20 Mk. per Kilo.

F. Karl, Friseur,
Cochiusstrasse 1.

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein
Waldenburg.

Sonntag den 13. Juli 1919,
nachmittags 3 1/2 Uhr:

Sommer-Fest

im Garten
der Herberge zur Heimat.

Pfadfinder-Korps Waldenburg.

Sonabend den 12. Juli, abds.
1/2 7 Uhr: Übungshunde in der
Städtischen Turnhalle. (K.)
Mittwoch den 16. Juli c., abds.
1/2 7 Uhr: Versammlung.

Gasthof zum deutschen Hause,
Waldenburg.

Sonabend den 12. Juli:

Schafkopf-Turnier.

Anfang 1/8 Uhr.

Markenfreies Abendbrot.

Es laden freundlichst ein
Hermann Adam u. Frau.

Natur-Theater

am Fuße des ersten Butterberges mit Erfrischungshäuschen.

Sonntag den 13. Juli, nachm. 4 Uhr:

Waldhorn-Konzert,

Tirolerspiel: „Abgepligt“ 2c. 2c.

Eintritt: I. Bankplatz 1.— Mk., II. Bankplatz 0,70 Mk.,
Rasenplatz 0,30 Mk., Kinder 15 Pf.

Vorverkauf Sonntag vorm. 10—12 Uhr im Kreuzbündnis-
Zimmer, Kantorhaus, Gerberstrasse.

Deutscher Hof, Reußendorf.

Sonabend den 12. Juli 1919:

Großes Konzert

von der Charlottenbrunner Kapelle.

Anfang 7 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Nach dem Konzert: Tanz.

Es laden freundlichst ein Oetler. Alfr. Speer.

Schulmädchengefellen-Bruderschaft Waldenburg.

Zu dem am Sonnabend den 12. Juli 1919 im Saale der
„Herberge zur Heimat“ stattfindenden

Sommer-Vergnügen

erlauben wir uns, die werten Kollegen und Herren Meister, sowie
Freunde und Gönner des Vereins ganz ergebenst einzuladen.

Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

Orient-Theater.

Unwiderruflich nur 4 Tage!

Freitag bis Montag!

Das grösste Interesse beansprucht
unser Pracht-Film, das Kolossal-
Sittengemälde

Die Geschichte
einer Gefallenen!

(Margarete).

5 glanzvolle Akte.

In der Hauptrolle:

Lia Mara.

Hierzu der beliebte Künstler

Arnold Rieck

in:

Die schwarze Locke.

Entzückendes Lustspiel in 3 Akten.

Union-
Theater

Heute bis Montag:

Eine Sensation
ersten Ranges!

Gast-
spiel Max Landa
in der Hauptrolle:

Europa postlagernd!

Höchst sensationelle Ge-
schichte aus dem Leben
in 4 Riesen-Akten!

Atemlose Spannung
von Anfang bis Ende!

Außerdem:
Der allgemeine Liebling

Hella Moja

in der Hauptrolle:

Vor den Toren
des Lebens.

Gewaltiger und wichtiger
Roman in 4 langen Akten
mit brillanter Ausstattung!

Für jeden Besucher
ein seltener Genuß!



APOLLO-
Theater
Oberwaldenburg
(Zur Plümpe)

Von Freitag bis Montag!

Unwiderruflich nur 4 Tage!!

Das große
Sensations-Schauspiel:

Maria Magdalena,

oder:

Der Weg der Tränen.

Tiefgreifendes Schicksal
einer liebenden Frau in
5 Akten.

In der Hauptrolle:

Leontine Kühnberg.

Wunderbare Ausstattung!
Herrliche Szenen!

Lachen ohne Ende
über den tollen Schwank:

Die Verlobung
auf dem Dache.

Eine lustige Dorf- und
Liebesgeschichte
mit Elise Lauke.

Kurttheater
Bad Salzbrunn.

Sonntag den 13. Juli 1919:

Drei alte Schachteln.

Operette in 4 Akten
von W. Kollo.

Konservativer Einfluß in der evangelischen Kirche.

Der evangelische Oberkirchenrat, der unter Zuziehung seiner Vertrauensmänner mit ansehnlicher Mehrheit bereits beschlossen hatte, für die verfassunggebende Generalsynode Urwahlen zu veranstalten, hat im preussischen Kultusministerium einen Gesetzentwurf eingereicht, der trotzdem die Urwahlen nicht enthält. Zugleich ist die Bewegung für die Urwahlen im ganzen Reiche außerordentlich rege gewesen. Altenburg, Braunschweig, Baden, Oldenburg, Württemberg und Anhalt haben Urwahlen für ihre eigenen Landessynoden teils durchgeführt, teils beschlossen, sie in Aussicht zu nehmen. So wird voraussichtlich die Annahme lediglich in Preußen verhindert werden. Es würde sich dadurch ein unerträglicher Zustand ergeben: die Landeskirche würde künftig von den Konservativen allein geleitet werden, wie wohl diese nach dem geplanten Wahlsystem zweifellos nicht nur in der Minderheit, sondern eine ganz kleine Fraktion bleiben würden. Sie würde weiter unter der absoluten Vorherrschaft des plattin Landes bleiben, d. h., es würde in ihr der Adel und die Gutsherrscher herrschen, die die urteilslosen kleinen Leute für ihre Bestrebungen einzufangen werden. Ob die preussische Regierung dieser Kirche ein Steuerrecht gewähren kann, nachdem sie, um dieses selbe Steuerrecht nach ihren Wünschen zu gestalten, die Städteordnung soeben zerschlagen hat, erscheint fraglich.

Bemerkenswert ist, daß es nicht die „orthodoxen“ Kreise sind, die die Urwahlen verwerfen, sondern lediglich die politisch konservativ gerichteten, die hinter dem Gesetzentwurf des evangelischen Oberkirchenrates stehen. Zweifellos ist es richtig, daß der Staat nicht in das innere Leben der Kirche eingreifen darf. Aber er muß die Bürger vor einer Verwundung der von ihnen aufgetragenen Steuern schützen, bei der nicht jeder durch seine Klar und deutlich ausgesprochene Meinungsäußerung mitwirken kann. Wir steuern auf eine einheitliche protestantische Kirche in ganz Deutschland hin. Wenn diese nicht dadurch vorbereitet wird, daß in sämtlichen Freistaaten das Wahlsystem für die verfassunggebende

Synode gleich sind, so werden wir die Einheitlichkeit der Kirche nicht erlangen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 11. Juli 1919.

Ein Vorbild für die Waldenburger Fleischermeister.

Der Kampf um die Gewerbefreiheit hat, wie uns geschrieben wird, auch den Hirschberger Kreis auf den Plan gerufen. Seit 1916 bestand dort eine der erstingerichteten Kreisschlächtereien für Rechnung des Kreises. Bereits im Juli 1918 schlossen sich die Fleischermeister des Kreises an den im engeren Rahmen bestehenden Röhnhäute-Verein an und gründeten eine Waren-Einkaufs- und Röhnhäute-Verwertungs-Gesellschaft für das Fleischergewerbe. Bei Eintritt der politischen Umwälzung und der Aussicht auf Friedensschluß setzte sich die Genossenschaft mit den zuständigen Behörden wegen Auflösung der Kreisschlächtereien in Verbindung. Eine solche Auflösung war jedoch nicht zu erreichen und deshalb reagierte die Genossenschaft die Übertragung der Kreisschlächtereien auf die Fleischermeister an. Die Verhandlungen führten in dem für die Meister günstigen Sinne zum Abschluß; der Betrieb der Kreisschlächtereien wurde auf die Genossenschaft übertragen und geht für Rechnung der Meister zur vollsten Zufriedenheit der Verbraucher. Es kann im Interesse des Gewerbes nur empfohlen werden, zunächst diese Regelung der Fleischversorgung zu erstreben, um wenigstens den Betrieb der Schlächtereien wieder in die Hand zu bekommen, wenn nicht anders möglich, auch selbst in Form einer Kreiszentral-schlächtereien. Jeder einzelne bisher ausgeschaltete Meister erhält dadurch wieder Gelegenheit zur Ausübung seines Gewerbes und hört wenigstens auf, als bezahlter Fleischverkäufer Handlanger der Kommunen zu sein. — Auch in Bezug ist die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch den dortigen Fleischermeistern übertragen worden. Im Interesse der Wiederbelebung des Gewerbes wäre zu wünschen, daß auch im Waldenburger Kreise mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft begonnen und als Übergang zum freien Handel eine ähnliche Einrichtung getroffen würde. Nach Aufhebung der Blockade ist es an der Zeit, daß die lästigen Schranken, unter denen Handel und Gewerbe jahrelang gelitten, endlich fallen!

Neuregelung der Seifenverordnung.

Am 11. Juli wird gemeldet: Durch erhöhte Zuteilung von Fetten und Ölen an die deutsche Seifenindustrie wird es möglich, die deutsche Seifenindustrie auf eine neue Grundlage zu stellen und die den Verbrauchern zuteilenden Mengen qualitativ erheblich zu verbessern. Unter den neuen Verhältnissen wird die Seifenversorgung nach folgendem Programm erfolgen: 1. Die bisherige R.-A.-Seife wird in Zukunft ohne Seifenkarte abgegeben. Bei Verbeibaltung des bisherigen Preises ist ihr Fettgehalt von 16 auf 25 Prozent erhöht worden. 2. Das R.-A.-Seifenpulver wird unter Verdoppelung des bisherigen Fettgehalts mit monatlich 125 Gramm auf den Seifenpulverabschnitt der Seifenkarte geliefert. Der Preis erhöht sich auf 0,45 Mk. für 1/2-Pfund-Paket. 3. Es wird ferner eine einwandfreie Kernseife von Friedensqualität (60 Prozent Fettgehalt) in Doppelstücken von 200 Gramm oder in einfachen 100-Gramm-Stücken hergestellt. Das 100-Gramm-Stück wird zum Preise von 0,80 Mk. geliefert. Als Kernseife wird eine gute polierte Toiletenseife (80 Prozent Fettgehalt) im Stückgewicht von 100 Gramm geliefert. Für die Selbststratierer wird an Stelle der Kernseife einwandfreie Kasserseife zur Verfügung gestellt. Das 100-Gramm-Stück Kernseife wird zum Preise von 1,20 Mk., das 50-Gramm-Stück Kasserseife zum Preise von 0,60 Mk. berechnet. Die unter 3 genannten Erzeugnisse werden nur gegen Seifenkarte geliefert, und zwar gegen die Kernseifenabschnitte der Seifenkarte. Ein Kernseifenabschnitt berechtigt zum wahlweisen Bezug von 50 Gramm der genannten Erzeugnisse. Ihre Lieferung wird erstmalig Anfang September auf die Septembermarken in Frage kommen, doch soll die Herstellung der neuen Erzeugnisse bereits beschleunigt werden, daß bereits Ende August mit ihrer Lieferung begonnen werden kann. Der Vorbezug auf Septembermarken ist wie bisher auch bereits im August zulässig.

* Kriegsgefangenenheimkehr-Ausschuss in Waldenburg-Altwasser. Seit vorigem Jahre bestand in Waldenburg-Altwasser ein Hilfsausschuss für heimgelehrte Kriegsteilnehmer, welcher es sich zur Aufgabe gestellt hatte, heimkehrenden bedürftigen Kriegern Kleidungsstücke aller Art zu beschaffen. Über 100 Heimgelehrte haben die Wohltat des Ausschusses empfunden. Schon im März wurde in der Sitzung des Hilfsausschusses der Beschluss gefasst, die Haupttätigkeit auf die zurückkehrenden Kriegsgefangenen zu richten. Als von der Reichszentrale für Kriegs- und

586 —

trat er schnell neben sie und entzog sie den Blicken der Anwesenden.

„Darf ich Sie ins Nebenzimmer führen, Komtesse, Sie sehen leidlich aus“, sagte er leise. Komtesse Dagmar schlug die leidvollen Augen zu Ralf Janzen auf. Aber sie hatte sich schon wieder gefast.

„Ich danke Ihnen, Herr Janzen, es ist nicht nötig. Ich möchte bei Mama bleiben und bei meiner Schwester.“

Da trat er mit einer Verbeugung zurück, wie ein treuer Wächter stand er von weitem, stets bereit ihr beizustehen.

Ralf Janzens Anwesenheit im Trauergefolge war allgemein aufgefallen. Einige Herren ließen sich ihm durch Ralfmann vorstellen, und auch der Baron machte ihn auf ihren Wunsch mit einigen Kameraden bekannt.

Es hatte sich schon herumgesprochen unter den Trauergästen, daß der Australier Schönauf kaufen würde.

„Donnerwetter, muß der ein Heibengelb haben“, sagte der jüngste Leutnant.

„Ich schäme Schönauf auf eine halbe Million“, bemerkte Kurt von Kreple.

„Nicht ganz so viel“, erwiderte Korff, der von Ralfmann den Kaufpreis wußte.

Jedenfalls stieg Ralf Janzens Ansehen um ein beträchtliches durch die Nachricht, daß er Schönauf kaufen würde.

Baron Korff war die ganze Zeit in einer heimlichen Angst, daß ihn Dagmar zur Rede stellen könnte, und doch trieb es ihn immer wieder in ihre Nähe.

Sie war ihm nie schöner und begehrenswerter erschienen als jetzt, mit dem blauen, süßen Gesicht unter dem schwarzen Trauerkleider.

Teils berichtigte es ihn, daß sie ihre Haltung bewahrte und ihn scheinbar nicht beachtete, und teils regte es ihn auf.

Dagmar hatte sich in der Gewalt, kein Mensch ahnte, wie wohl es ihr bei Korffs Anblick ums Herz war. Nur Ralf Janzen wußte es.

Und er litt mit ihr.

Grau von Schönauf weinte wieder viel. Sie kam sich bei all den Beileidsbezeugungen doppelt bemitleidenswert vor, und es lag nicht in ihrer Art, sich zu beherzigen. So mußte sich Dagmar der Mutter annehmen. Lotte stand ihr tapfer zur Seite, obwohl sie selbst nicht Herr ihrer Kräfte wurde.

Jedenfalls waren die Schwefelster sehr froh, als sich die Trauergäste nach der Beisetzung verabschiedeten. Auch Baron Korff trat, den verabschiedeten Arm, zu den Damen, um sich zu verabschieden. Er murmelte einige nichts sagende Worte. Dagmar hörte gar nicht, was er sagte. Ihre Lippen preßten sich fest aufeinander, und ihre Augen sahen an ihm vorbei. Sie konnte es nicht ertragen, in diesem einseitig so geliebten Antlitz den kaltherzigen Verrat zu lesen. Ihr

Gerauckte in bitterer Reim, und ihre traurigen Augen folgten ihm, als er sich entfernte.

Ralf Janzen stand noch immer als treuer Wächter in ihrer Nähe. Er sah, wie sie Korff nachblickte, und wie sich ein hebrer Schmerzenszug um den feinen Mund lagerte. Sein Leben hätte er willig hingegen, wenn er damit hätte ihr Glück einkaufen können.

Alle Gäste hatten sich nun entfernt, außer Ralfmann und Ralf Janzen. Ralfmann hatte die Damen um eine Unterredung bitten lassen. Dagmar bat ihn, einige Minuten im Empfangszimmer zu warten, bis sich ihre Mutter ein wenig beruhigt habe.

„Ich werde Herrn Ralfmann inzwischen Gesellschaft leisten, Komtesse“, sagte Ralf. „Auch ich möchte gern noch mit Ihrer Frau Mutter sprechen.“

Ein schattenhaftes Lächeln huschte über Dagmars blaßes Gesicht, und sie sah dankbar zu ihm auf. Sie reichte ihm die Hand.

„Wenn wir Sie nicht als Beistand hätten, Herr Janzen, wie schlimm wäre es um uns bestellt.“

„Ich kann leider nur wenig für Sie tun, Komtesse“, erwiderte er rauh vor unterdrückter Erregung.

„Ihnen erscheint es wenig — uns sehr viel“, sagte sie aufatmend.

Eine halbe Stunde später sah Frau von Schönauf mit ihren Töchtern Ralfmann und Ralf Janzen gegenüber.

Der Bankier erklärte nun zunächst den Damen, daß Herr Janzen Schönauf für vierhunderttausend Mark kaufen würde.

Ralf Ellen fiel dabei nichts auf, aber Dagmar richtete sich betroffen auf.

„Das ist ein Verstum. Herr Ralfmann, Schönauf ist doch im höchsten Maße nur auf vierhunderttausend Mark abgekauft worden.“

„Der Verstum ist bei Ihnen, Komtesse. Ich habe Herrn Janzen, der auch dieser Meinung war, mitteilen müssen, daß diese Schätzung um zwei Jahre zurückliegt. Inzwischen sind neue Werte dazugekommen, zum Beispiel das Automobil und die Garage. Dadurch hat sich der Wert um fünftausend Mark erhöht.“

Janzen hat das auch eingesehen und wird den vollen Kaufpreis zahlen.“

Dagmar atmete tief auf.

„Dahon wußte ich nichts. Das ist dann allerdings ein großer Glücksfall für uns. Die Forderungen belaufen sich doch auf höchstens vierhunderttausend Mark.“

„So ist es, gnädigste Komtesse. Also bleiben Ihnen, gnädige Frau, nach Bezahlung aller Forderungen fünftausend Mark — es können auch noch zwei- bis dreitausend Mark mehr herauskommen.“

(Fortsetzung folgt.)

A. Dittersbach. Der Turnverein „Germania“
D. L. (Hug. Ver.) hielt am Donnerstag in der „Anstaltsquelle“ die Monatsversammlung für Juli ab, die von 58 Mitgliedern besucht war. Nach dem Grundsatzgedichte: „Sind wir vereint zur guten Stunde“ gedachte der Vorsitzende des schweren Verlustes, den der Kreis und damit auch die gesamte deutsche Turnerschaft durch den Tod seines Kreisvertreter, der zugleich der Vorsitzende der Turnerschaft war, des Geheimrats Dr. Th. Doeplig (Breslau), erlitten hat. Der Verstorbene ist auch dem hiesigen Turnverein gelegentlich der Bergfeste des 2. deutschen Turnfestes auf dem Kolbeberge besonders nahegetreten. Zu seiner Ehrung erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Nachdem die Verhandlungsschrift der letzten Sitzung bekanntgegeben war, wurden Berichte über die turnerischen Veranstaltungen seit der letzten Versammlung erstattet. Schriftwart Eiler berichtete über den wohlgeleiteten Turnmarsch an Himmelfahrt, zweiter Turnwart Knoblich über den 122. Vorturnerabend am 18. Mai in Waldburg, Zeugwart Wirsig über das 9. Zusammenkommen der Turnerinnen-Abteilungen des Waldburger Gebirgsturnganges am 22. Juni in Dittersbach, Vorsitzender Jägers über die Versammlung der Gauwartwart des 2. deutschen Turnfestes (Schlesien und Südpolen) am 5. Juli in Breslau, und Turnwart Buschke über den 45. Kreisturntag am 6. Juli in Breslau. Eine ausführliche Ansprache erfolgte über das diesjährige Gauturnen am 24. August in Hermsdorf. Der Festbeitrag von 50 Pf. für die Jugendlichen wird von der Kasse gezahlt. Beschlossen wurde ein Abendturnmarsch am 9. August nach Heimschwalde (Gasthof „zum Hornschloß“). Auf die nächsten Sonntag früh 8 Uhr in der hiesigen Turnhalle stattfindende 123. Vorturnerabende des Gauwes wurde aufmerksam gemacht und zur Teilnahme eingeladen. Nach Einlagen in die Reisepartasse und dem Gesänge von „Ein Auf ist erklingen“ fand die Sitzung ihr Ende. Die nächste findet Anfang August statt.

1. Nieder Hermsdorf. Jubiläum. Uhrmacher Hermann Köhner konnte am gestrigen Tage sein 25-jähriges Meister-, Geschäfts- und zugleich auch Ortsjubiläum begehen. Von Vereinen, Freunden und Bekannten wurde der Jubilar durch zahlreiche Blumen- spenden erfreut und geehrt.

2. Nieder Salzbrunn. Evangelischer Bund.
— **Beschluss.** In der letzten Sitzung des hiesigen Zweigvereins vom Ewang. wurde erstattet der Schatzmeister G. Mittas Bericht über den letzten Familienabend. Der pecuniäre Erfolg war ein recht erfreulicher. Die Einnahme betrug 80 Mk., der Reinertrag 62,90 Mk. Es wurde beschlossen, 30 Mk. für gebürtige Kriegsgefangene aus den Ortschaften des Zweigvereins zu revidieren. Polwart Rühn berichtete über die am 3. Pfingstfesttage in Breslau stattgefundene 32. Generalversammlung des Schlesischen Hauptvereins vom Ewang. wurde, während der Vorsitzend, Bischoffschar Endemann, über den Stand der Ewang. Missionen Angelegenheit Bericht erstattete. Der Fonds zur Erbauung des Waisenhauses beträgt 3. St. etwa 140 000 Mk. inf. Pfaffen. Die Gesamtschulden des Hauses belaufen sich auf über 500 000 Mk., mithin ist es notwendig, in Zukunft stärker noch als bisher für das Zustandekommen dieses edlen Werkes zu werben. Ferner machte der Vorsitzende auf die am 11. Juli in Dittersbach stattfindende Vorturnerabende des Gauverbandes vom Ewang. Bund aufmerksam. — Der frühere Reisende Ueberschar hat den Gasthof „zum Septer“ für den Preis von 90 000

Mark vom Gasthofbesitzer Fritz Eulig käuflich erworben. Die Uebnahme erfolgt am 1. Oktober. Das der Witfrau Berta Blümel gehörende, in der Muttergemeinde gelegene Hausgrundstück ist durch Kauf für den Preis von 30 000 Mk. in den Besitz des Stellmachermeisters Hornig (Kolonie Sandberg) übergegangen.

3. Sorgau. Sommerferien. Für die Schulen in den Ortschaften Diebichau, Nieder Salzbrunn, Sorgau sind die diesjährigen Sommerferien so festgesetzt, daß Schulschluss auf den 25. Juli, Schulbeginn auf Donnerstag den 28. August fällt.

4. Charlottenbrunn. Vom Standesamt. Gegenüber den ungünstigen Verhältnissen des ersten Vierteljahres 1919 sind die Ergebnisse des zweiten Vierteljahres entsprechend etwas günstiger, obgleich auch jetzt noch im ersten Halbjahr 1919 nur 25 Geburten 43 Sterbefälle gegenüberstehen. Die Zahl der Geburten betrug in Charlottenbrunn 4, Lehnwaffer 7, Sophienau 2, zusammen 13 (12), davon waren 11 ehelich und 2 unehelich. Aufgebote erfolgten 12, Eheschließungen 11 (2), eine überraschend hohe Zahl gegen die Vorjahre. Sterbefälle waren in Charlottenbrunn 10, Lehnwaffer 4, Sophienau 2 und 1 solcher, durch Unfall hervorgerufen, eines Auswärtigen in Wäldchen. Es waren mithin 17 Todesfälle gegen 26 im Vorjahre. Von diesen betrafen: 1 Totgeburt, 2 Kinder unter 1 Jahr, 2 Kinder bis zu 10 Jahren, 6 Personen über 70 und 1 über 80 Jahren. Bei vier Sterbefällen lagen Lungenleiden vor.

Aus der Provinz.

Breslau. Die Billardweltkämpfe mit Totobetrieb, die im ersten Stock des Wiener Café am Kaiser-Wilhelm-Denkmal erstmalig in Breslau stattfinden sollten, sind einem Nachspruch der Polizeibehörde zum Opfer gefallen, noch ehe sie begannen. Die hiesige Polizei sieht in ihnen ein Glücksspiel, dessen Abhaltung verboten sei. In Berlin sieht die Behörde auf dem Standpunkt, daß sie zwar eine Erlaubnis nicht erteilen könne, aber auch keine Handhabe bestünde, derartige Veranstaltungen zu unterbinden.

Freiburg. Hotelverkauf. Das Hotel „zum goldenen Löwen“ hier ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Fritz Schirmer, Sohn des Gasthofbesizers Paul Sch. („Deutsches Haus“) übergegangen. Die Uebnahme erfolgt am 1. August cr.

Schweidnig. Gründung einer Zentrums-Zeitung. In hiesigen Zentrumskreisen sind seit einiger Zeit Vorbereitungen im Gange zwecks Gründung einer Genossenschaft zur Herausgabe eines Zentrumsblattes vom Oktober d. J. ab. Wie verlautet, haben die das Unternehmen finanzierenden Zentrumsleute den Verlag des „Mittelschlesischen Volksfreundes“, der sich im Besitz der Firma S. Geoge (Oskar Güntel) befindet, von letzterer angekauft, sodaß also ein Aufgehen des „Volksfreundes“ in das neue Zentrumsblatt stattfindet. Die Besizer des „Volksfreundes“, die schon einmal an einen konservativ gerichteten Verlag bzw. Redaktion „verkauft“ wurden, werden demnach nun zum zweitenmale, diesmal an einen Zentrumsverlag, verkauft.

Reichenbach. Auf dem Viehmarkt am Mittwoch waren 35 Schweine und 136 Pferde zum Verkauf gestellt. Die Preise für Schweine bewegten sich zwischen 250—400 Mk., die der Pferde zwischen 200—8500 Mark. Infolge des guten Marktverlehrs entwickelte sich bald eine rege Kauflust; gegen Mittag war der Markt geräumt.

Sirshberg. Einen gräßlichen Tod fand auf dem Bahnhof in Erdmannsdorf ein älteres Mädchen, das sich vor die Maschine des von Schmiedeburg kommenden Personenzuges warf. Der Bedauernswerten wurde der Kopf vollständig germalmt. Das Mädchen, das in Krümmhübel bedienstet war, hatte an Schwerkraft gelitten. Die Tat vollbrachte die Unglückliche vor den Augen des Vaters, der gekommen war, um seine Tochter nach der Heimathstadt Jauer abzuholen.

Sirshberg. Selbstmord im Gebirge. Am Sonntag fanden Touristen am schwer zugänglichen Nordabhang des Großen Teiches im Gebirge eine Damenhandtasche und ein Damenjackett. Bald darauf sahen sie im Teiche eine weibliche Leiche. Wie sich aus den in der Handtasche befindlichen Papieren ergab, war die Tote die 1881 in Rodz geborene Frieda Wildner, die zuletzt in Warmbrunn wohnte. Unzweifelhaft hat sie den Tod selbst gesucht.

Gürlitz. Unglücksfall und Selbstmord. Als sich nach beendeter Arbeit der in der hiesigen Gasanstalt beschäftigte Hausbursche Wachtel in einem Wasserteich die Hände wusch, fiel er infolge eines epileptischen Anfalls in das Becken und ertrank. — In einem Unfall geistiger Unnachsicht stürzte sich in den frühen Morgenstunden der pensionierte Volksschullehrer Kemmer aus Naußwalde von dem 85 Meter hohen Viadukt in die Neisse. Passanten zogen den Leichnam des Unglücklichen, der auf eine leichte Stelle des Flusses aufgeschlagen war, an das Ufer.

Brieg. Todesfall durch Schlangenbiß. Von einer Kreuzotter gebissen wurde beim Heerenpflücken im Rogelwitzer Walde die 15jährige Tochter des Forstrentanten Schmiedchen dortselbst. Obwohl sogleich Gegenmittel angewandt wurden, erlag das Mädchen schon nach drei Stunden den Wirkungen des Schlangengiftes.

Gleiwitz. Abgelehntes amerikanisches Grubenkaufangebot. Der fürstliche Hensel-Donnersmarck'schen Vermögensverwaltung ist, wie der „Oberschl. Wanderer“ meldet, für ihre obereschlesischen Gruben von seiten eines amerikanischen Konfunktums ein Kaufangebot gemacht worden. Die Kaufsumme sollte eine Million betragen. Das Angebot ist abgelehnt worden.

Beuthen. Ein gefährlicher Diebhaber. Vor dem Gasthause von Broll in Meschowitz belästigte nach einem Tanzvergnügen ein Burche ein Mädchen derart, daß der Polizeioberschwärmer Olynach zur Stiftung der Ruhe herbeigerufen wurde. Als er sich dem Burchen näherte, zog dieser plötzlich einen Revolver und schreite den Beamten durch einen Kopfschuß nieder. Der Beamte brach sofort zusammen. Nach der Tat ergriff der Mörder die Flucht und konnte entkommen ohne erkannt zu werden. Die Verletzung des Beamten ist sehr schwer, er ringt zurzeit mit dem Tode.

Katibor. Den Geldschrank fortgeschleppt. In die Geschäftsräume des Reiseisenlagers wurde dieser Tage ein verwegener Einbruch verübt. Die Einbrecher durchdrangen das Drahtgitter eines Fensters der an der Oberseite gelegenen Wand des neuen Reiseisenlagersgebäudes und gelangten in den Kassenraum. Sie stahlen den schweren eisernen Geldschrank und schleppten ihn mittels einer Sandkarre, nachdem sie die nach der Ober zu führende eiserne Tür geöffnet hatten, hinaus. Sie transportierten ihn durch verschiedene Straßen bis in ein Weizenfeld. Hier versuchten sie, den Schrank zu erbrechen. Es gelang ihnen, ein Kastenabteil zu öffnen. Den darin vorgefundenen Geldebtrag, es sollen 4000 Mark gewesen sein, nahmen sie mit. Weitere Fächer des Geldschrankes waren nicht geöffnet.

Ein zeitgemäßer Brief.

In einem Briefe Theodor Fontanes aus August v. Seyden vom 5. August 1893 findet sich die nachfolgende Stelle:

„Bismarck hat sicherlich darin recht, daß wir an unsicheren Zuständen laborieren, und daß ein tiefes Mißtrauen durch das Land schleicht. Noch richtiger wäre wohl der etwas mildere Ausdruck: „daß wir kein richtiges Vertrauen zu uns haben.“ Der Zusammenbruch der ganzen 1864 bis 1870 aufgebauten Herrlichkeit wird offen diskutiert, und während immer neue hunderttausend Mann und immer neue hundert Millionen bewilligt werden, ist niemand (auch wenn die Sache mit den Bewilligungen noch so fortginge) im geringsten von der Sicherheit unserer Zustände überzeugt. Das Grobste kann wieder verloren gehen. Bayern kann sich wieder auf eigene Füße stellen. Die Rheinprovinz geht flühen, Ost- und Westpreußen auch, und ein Polenreich (was ich aber kurz oder lang beinahe für wahrscheinlich halte) entsteht aufs neue. Das sind nicht Einbildungen eines Schwarzhäufers. Das sind Dinge, die sich, wenn's losgeht“, innerhalb weniger Monate vollziehen können, und die auch in fast jedes Deutschen Vorstellung als eine Möglichkeit leben. Und nun mache die Gegenprobe und vergleiche diesen Zustand mit dem gegenwärtigen Zustand in England. England steht in diesem Augenblick auf der denkbar niedrigsten Stufe, dank der Unfruchtbarkeit of the great old man (Gladstone). Der richtige Bringsichtreiter! Home rule bedeutet eine Gefahr, auch wenn nichts daraus wird. Indien wackelt; Australien und Kanada sind kaum noch in Zusammenhang mit dem Mutterland. Rußland gewinnt Oberwasser und Frankreich desgleichen. Auf den ersten Blick eine Situation, die viel schlechter ist als die unsrige. Und doch welcher riesiger Unterschied! Vor zwei, drei Tagen haben die großen Flottenmächte in der Irischen See begonnen, und ich bin wie von meinem Leben überzeugt, es gibt nicht hundert Engländer im Lande, die nicht beim Anblick dieser Flotte das Gefühl hätten: mag kommen, was will, der Ozean ist vorläufig noch unser, und wir vernichten alles, was uns diese Herrschaft bestreiten will. Und ging diese Flotte ver-

loren, so schufen wir eine neue. Wir haben das Geld dazu und den guten Willen und das Vertrauen, daß es so sein muß, daß es nicht anders sein kann. Von diesem Vertrauen haben wir keine Spur. Die alte Wangenheile sagte mir immer mit ihrem allerhöchsten Gesichte: „Preußen-Deutschland hat keine Verheißung.“ Das ist richtig. Im alten Testament kommen wir noch nicht vor. Die Engländer gerieren sich, als hätten sie die Verheißung.

„Umgangsformen der vornehmen Welt.“

Der Grazer „Seimgarten“ weist auf folgende Anzeige in der Grazer „Lagespost“ hin:

Dame erster Kreise

unterrichtet in den Umgangsformen der vornehmen Welt. Anleitung in Fragen der Kleidung, Einrichtung usw. Gefällige Anfragen unter „Neuer Reichum 1454“ an Kleinfischs Annoncen-Expedition, Graz, Sackstraße.

Das gibt doch, Gott sei Dank, wieder einmal Stoff für ein helles Lachen in so dunkler Zeit, meint die „Gartenlaube“, um satirisch fortzuführen: Also Herr und Frau Kriegsverdiener gehen in die Besuche; Frau und Herr Revolutionsgewinnler lernen guten Ton. Man suche nicht einzuwenden, die Anzeige der „Dame erster Kreise“ bedeute ja ein Angebot in der Tat, wie man zu sagen pflegt, einem brennenden Bedürfnis entgegenzukommen, einem schreienden Notstand abhelfen und eine kassende Lücke ausfüllen. Es will alles gelernt sein, auch die Bildung; auch wie man eine Muster ist; auch wie man zu einer Saftkur ein- und ausgeht, womöglich ohne zu husten. Es ist gar nicht so leicht, von heute auf morgen einen Riggersong und ein Schumannlied auseinanderhalten zu lernen oder ein Zitat aus dem „Samlet“ und eines aus dem „Weichen Röhl“. Nun, die „Dame erster Kreise“ hat gewiß nicht, wie man denken könnte, sich einen hochhaften Scherz mit dem „neuen Reichum“ machen wollen. Sie hat einen tiefen, verstehenden Blick in die Herzensnöte dieser Zeit getan und lindert sie mit gütiger Hand. Sie

lehrt die Frau Revolutionsgewinnlerin gemauert sich an, ein Piano von einem Einflügel und eine Ruhmstags im Sonntagstaat von einer Dame unterzeichnen. Sie nimmt dem Kriegsverdiener, der heute mit dem Auto fährt, und vor vier Jahren mit dem Hundewagen fuhr, in einer für alle Beteiligten beruhigenden Weise beim Essen das Messer aus dem Munde; sie lehrt ihn, beim Gähnen die Hand vorhalten. Sie schlägt von der alten Zeit zur neuen eine Brücke, durch das unfreundliche Gewölbe dieser Lage einen farbigen Regenbogen, darauf die neuen Güter und Gültinnen in ihr Ballball einziehen. Sie gibt die Fadel der Bildung von den alten Geschlechtern an die neuen weiter und wird so zur Retterin der deutschen Kultur.

Wilhelm Röntgens goldenes Doktorjubiläum.

Wilhelm Röntgen, Röntgen, begehrt am 22. d. Mts. das goldene Doktorjubiläum, ein Tag, der auch außerhalb der Fachreise beachtet zu werden verdient. Denn kaum eine Entdeckung der letzten fünfzig Jahre hat in gleichem Maße Aufsehen erregt, wie die „neue Art von Strahlen“, über die Röntgen, damals Professor in Würzburg, in der Physikalisch-medizinischen Gesellschaft zu Würzburg 1895 berichtete. Röntgen teilte mit, daß, wenn die sogenannten Kathodenstrahlen auf feste Körper (Glas, Metall usw.) auftrifften, Strahlen von besonderer Eigenschaft erzeugt werden, die namentlich die Durchdringungsfähigkeit haben, feste Stoffe sowie den menschlichen Körper zu durchdringen und bestimmte photographische Wirkungen haben. Die Geschichte seiner Entdeckung ist bekannt, sie hat fast alle Wirtschaftsgebiete befruchtet, nicht zuletzt die Medizin. Ihr ist in der Röntgen-Runde eines der wichtigsten Hilfsmittel erwachsen. Eine unübersehbare Literatur, eine Röntgen-Wissenschaft und Röntgen-Technik ist entstanden, und der Entdecker hat nicht zahllosen Ehrungen (einem Deutmal in Berlin u. a.) erst jüngst die Genehmigung gehabt, daß in Hamburg eine ordentliche Professur für Röntgenologie geschaffen worden ist. Die Berliner Akademie der Wissenschaften, deren Korrespondierendes Mitglied Röntgen ist, wird ihm zu seinem Jubiläum eine Adresse überreichen.

Lebensmittel- und Kindernährmittellkarte.

In der Woche vom 14. bis 18. Juli können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden:
Gegen Abschnitt 131
200 Gramm Graupe für 18 Pf. (0,88 Mark das kg)
gegen Abschnitt 132
250 Gramm Marmelade für 65 Pf.
gegen Abschnitt 133
die 4. Rate der dem Kreise von der Regierung gemachten Sonderzuweisung
125 Gramm Graupe oder Grütze für 11 Pf.
Ferner gegen Abschnitt 129 der Kindernährmittellkarte:
125 Gramm Kindergerstenmehl für 20 Pf.
und gegen Abschnitt 130
1 Pack Reis für 39 Pf.
Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 18. Juli mittags.
Waldenburg, den 7. Juli 1919.
Der Landrat.

Höchstpreis für Gartenerdbeeren. Richtpreis für Kirichen.

1. Auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 über Höchstpreise nebst Ergänzungen werden für den Kreis Waldenburg mit sofortiger Wirkung folgende Höchstpreise für Gartenerdbeeren festgesetzt:
für beste Ware
2. Außerdem wird anschließend an den vom Herrn Oberpräsidenten festgesetzten Erzeugerpreis folgender weiterer Richtpreis für Kirichen festgesetzt:
Kirichen 1. Sorte
3. Zuwiderhandlungen gegen die Höchstpreise werden nach § 4 der Verordnung vom 8. Mai 1918 gegen Preistreiber, Überschreitungen der Richtpreise als übermäßige Preissteigerungen nach § 1 derselben Verordnung bestraft.
Waldenburg, den 11. Juli 1919.
Der Ernährungsbeirat.
gez.: Schütz.
Der Landrat.
gez.: von Gütz.

Gewerbesteuerrolle der Stadt Waldenburg und Waldenburg-Altwasser.

Gemäß Artikel 40 Nr. 3 der Ausführungsverordnung vom 10. April 1892 zum Gewerbesteuergesetz wird bekannt gemacht, daß die für das Steuerjahr 1919 festgesetzte Gewerbesteuerrolle der Stadt Waldenburg und Waldenburg-Altwasser in der Zeit vom 15. bis einschließlich 21. Juli 1919 im Steuerbüro (Rathaus) während der Dienststunden öffentlich ausliegen wird. Die Einsicht in die Rolle ist lediglich den Gewerbesteuerpflichtigen unserer Stadt gestattet.
Waldenburg, den 10. Juli 1919.
Der Magistrat, Abteilung für Steuerfachen.
Dr. Wiesner.

Wohnungsnot.

Wir ersuchen alle Hausbesitzer und Inhaber größerer Wohnungen dringend, alle Räume, welche sich dazu eignen, schleunigst zu neuen Wohnungen herrichten zu lassen, weil sonst eine große Anzahl Familien obdachlos wird. Zu den Kosten des Umbaus sind von der Stadt, Reich und Staat Beihilfen zu erwarten. Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind mit den Bauvorlagen bei der Polizeiverwaltung einzureichen. Wer nicht Räume zur Errichtung selbständiger Wohnungen hergeben kann, vermietet wenigstens möblierte Zimmer oder Schlafstellen, da auch an solchen Mangel besteht.
Waldenburg, den 25. Februar 1919.
Städtisches Bau- und Wohnungsamt.
Dr. Erdmann.

Freiwillige Versteigerung.

Montag den 14. Juli d. Js., vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich im Gasthaus „zum Schwan“ in Bad Salzbrunn: 1 Korbgefäß mit Matratze, 1 Fleischblock, 1 Waschmaschine, 1 Kinderlaufstuhl, 2 Waschtische, 1 Sofa, 2 Tische, 2 Kleiderchränke, 8 Stühle, 7 Vertikalen mit Matratze, 6 Gartenstühle, 3 eiserne Bettstellen, 1 Kinderbettstelle m. Matratzen, 1 Deckbett, 2 Tafeltische, 24 Servietten, 8 verschied. Kissen, 4 Bettvorleger, 12 Kissen, 18 Glasertücher, 2 Schächer, 2 Polsterstühle, 1 Topfschränken, 1 gr. Deckelplatte, 1 Messerputzmaschine, 2 Zimmertischchen, 1 Partie verschied. Küchengerät, Gardinen, 1 Panamahut u. a. m. Gegen Bezugs- oder Handelskammerchein: 29 gute Handtücher, 36 Stk. verschied. gute Bettwäsche. Die Sachen sind gebrauchte Befestigung von 9 1/2 Uhr ab an der Versteigerungsstelle.
Schneider, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Nieder Hermsdorf.

Kriegsgefangenen-Heimkehr.
Um einen Überblick zu gewinnen, mit welcher Anzahl von heimkehrenden Kriegsgefangenen diesseits zu rechnen sein wird, ersuche ich die Angehörigen von Kriegsgefangenen aus hiesiger Gemeinde, sich alsbald, spätestens bis Montag des 14. Juli 1919, zwecks Aufstellung eines besonderen Kriegsgefangenen-Fürsorgetafels, im Gemeindesekretariat 2 Stiegen links zu melden.
Nieder Hermsdorf, 10. 7. 19. Gemeindevorsteher-Stellvert.

Nieder Hermsdorf.

Gesunden: 1 Handtäschchen, 1 Strohhut (Mädchen), 1 Einkaufstasche, 1 Portemonnaie mit Inhalt.
Nieder Hermsdorf, 10. 7. 19. Amtsvorsteher-Stellv.

Wir sind Zeichnungsstelle für
4%

Schleifische Kommunalanleihe von 1919

zum Preise von 94 Mark für 100 Mark Nennwert.

— Mühlbacher. —
Gemeindeparkasse Dittersbach.

Baptistengemeinde Altwasser,
Charlottenbrunnerstr. 198.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.
Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.
Baptistengemeinde Dittersbach,
Hauptstraße 148, II.
Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.
Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.
Baptistengemeinde Blumenau,
Kapelle.
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.
Baptistengemeinde Freiburg,
Kapelle.
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachm. 3 1/2 Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr: Beistunde.
Baptistengemeinde Neu Salzbrunn, Bethel-Kapelle.
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt
nachm. 4 Uhr: Predigt.
Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Freiwill. Versteigerung

Sonntags abend den 12. d. Mts.,
vormittags 10 1/2 Uhr, versteigere ich im Pason'schen Restaurant: 1 Gasofen mit Backrohr, 1 Waschtisch, 1 Kleiderfach, 2 Fenster Einwandgardinen, 1 Vertikal, 1 Sommerüberzieher, 1 Sojatisch, 1 kleinen Ruhebaumtisch, 2 Wandbilder u. a. m. Die Sachen sind gebraucht und gut erhalten. Befestigung von 10 Uhr ab an der Versteigerungsstelle.
Schneider, Gerichtsvollzieher.

2 nette, junge Mädels,
im Alter von 20 Jahren, braun und schwarz, suchen auf diesem Wege mit netten, jungen Herren Bekanntschaft. Zuschriften unter G. K. 36 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Haarputzen.

Kräge, offene Beine besichtigt schnell und sicher mein Spezialpräparat. Schachtel gegen Nachnahme Mk. 5.50. Laborator. Schwenhof, Dortmund.

+ Frauen +

nehmen bei Störungen unser Mittel „Extrakt“ mit Garantiechein Mk. 9.—, für besonders hartnäck. Fälle Mk. 12.50.
Sanitäts-Depot Halle a. S. 258.

Dobermann

abhanden gekommen. Der junge Mann mit Fräulein, welcher gestern nachm. 1/4 4 Uhr am Kaiser-Wilhelmplatz Hund führend gesehen wurde, wird um nähere Auskunft gebeten.
C. Schwenzer, Auenstr. 23 d.

Heu

sucht zu kaufen
Sünderholzfabrik
Dittersbach.

Konditorei od. Bäckerei

zum 1. Oktober zu pachten gesucht.
Zuschrift. erbeten unter A. B. 123 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Von Freitag früh ab stehen
prima Mehlburger

Rosse-
schweine

zu billigen Preisen zum Verkauf
J. Laserich, Strickerstr. 5.

Dreigrolle (Marke Schammel)
zu verkaufen. Näh.
in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Altwasser,
Gasthof zum Bergfrieden

empfiehlt
ff. Halb-Bittern
und Bergamotte

4 Liter 3.50 Mk.

Es ist nicht nötig.



daß Sie täglich Ihre Schuhe mit Krem behandeln, wenn Sie

Nigrin

verwenden.
Staub vom Schuh entfernen, mit weichem, trockenem Lappen nachreiben und das Leder glänzt wieder prächtig

Schutzmarke
Alleiniger Fabrikant, auch des beliebtesten Parfümgeschmacks „Kobrin“:
Carl Gentner, Göttingen (Wirttg.).

Bruchleidende!

Gürtelbruchband „Extrabequem“,
bekanntes Stuttgarter Spezialbruchband für Tag und Nacht, ohne jede Feder mit hebender Pelotte. Seit 1894 in ganz Deutschland glänzend eingeführt u. durch zahlreiche Dankschreiben als hervorragend bequem und sicher anerkannt. Weitgehendsten Ansprüchen genügend.
Vertreter für Mitteldeutschland seit 1897:

Harzer Sanitäts- und Bandagen-Haus
Friedrich Rasche, Ballenstedt im Harz.
Nabelbruchleibbinden und Leibbinden jeder Art. — Geradehalter — Korsetts. — Kinder-Bruchbänder. — Vorfallbinden.
Am Dienstag den 15. Juli, 9-1, 2-4 Uhr, mit Mustern in Waldenburg, „Selber Löwe“, zur Annahme von Bestellungen.

Per sofort suche ich ein
Grundstück m. Geschäftslokal
bei größerer Anzahlung. Gest. Angebote nach Beuthen O.S., Schließfach 38.

Altgold und Silber jeder Art
kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen
Carl Frey & Söhne,
Juweliere und Goldschmiedemeister.
Gerichtl. vereidigte Sachverständige.
Waldenburg, Ring 13,
und Freiburg i. Schl., Ring 26.

Presse heute abend den 11. Juli mit einem Transport
erstklassiger, junger,
starker Wagen-
u. Arbeitspferde
in Waldenburg,
im Gasthof „zur Krone“, Schenerstr. 19,
ein und stelle dieselben unter kulantesten Bedingungen zum Verkauf.
Fr. A. Kempinsky, Schweidnitz.

Leuchtöl,
bester Ersatz für Petroleum,
liefert billigst
Alfred Ermrich, Breslau 8.

Rauchtabak, Zigarren,
alles reiner Tabak, kein Erjas,
an Verbraucher 5 Pfd. 125 Mk.,
10 Pfd. 245 Mk. Unter 5 Pfd.
verfende nicht. Zigarren nur
im Sortiment. Billige allein
gebe nicht ab.
200 Zigarren 120.— Mk.
100 „ 70.— „
100 „ 80.— „
50 „ 45.— „
50 „ 50.— „
500 Zigarren zu 365.— Mk.
Als Wertnachnahme.
Viele Anerkennungschriften.
Viele Kunden bestellen nach.
von der Born, Pirna 1. Brief- u.
Tel.-Adr.: Zigarren-Spezialhaus

Engl. Sunlightseife
großer Doppelriegel 330 g
Mk. 11.00,
Lilienmilchseife,
50 % Fettgehalt,
Mk. 2.00,
Probepackung franko 25.00.
Salle & Nieling,
Export, Import, Versand,
Braunschweig,
Madonnenweg 171.